

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

7 (5.1.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2,10 M. zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld.
Kleinpreise: Werktag-Nummer 10 Pf. Sonntags-, Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Venten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gehalte und Angebote, Familien- und einmalige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis, Reklame-Zeile 10 Pf. Bei Wiederholung vermehrt. Abdruck der bei Nichterreichung des Ziels bei gerichtlicher Verurteilung u. bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 5. Januar 1934.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ebner
: Hauptredaktion: Adolf Kimmig.
: Redaktionsrat: Adolf Kimmig, für Auslands-
politik: Bob. Graf, für Badische
Chronik: Geleitlich, Dr. Otto Schöpp,
für Nachrichten aus dem Lande: Hubert
Doerflinger, für Kommunales und Brief-
kasten: Karl Binder, f. Volates u. Savat,
Richard Solderner, für Kunst, Wissen-
schaft und Unterhaltung: Max Völske, für
den Handelsteil: Fritz Feld, für die An-
zeigen: Ludw. Meindl, alle in Karlsruhe
Berliner Str. 11/12, Dr. Kurt Weiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 50 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 80 a. — Beilagen: Volk und
Recht, Buch und Nation, Film und
Junk, Roman-Blatt, Deutsche Jugend,
Sportblatt, Frauen-Zeitung, Meile und
Bäder-Zeitung, Landwirtschaft, Garten-
bau, Karlsruher Betriebs-Zeitung.
D. N. XII. 33: 3 6 0 0 0.

Dammbruch im Oberelsaß.

9 Tote beim Wasserwerk zwischen Weißen und Schwarzen See / Die Gegend von Urbeis überflutet.

Nach der Aussprache Simon-Mussolini — Vorausichtlich 138 Todesopfer im Nelson-Schacht.

(1) Paris, 5. Jan. In der Nähe von Urbeis (Elsas), das westlich von Colmar liegt, hat sich ein schweres Wasserkräftwerk ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkräftwerk gehörenden Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgebung überflutet wurde. Neun Personen sind in den Fluten umgekommen, darunter der Direktor und der leitende Ingenieur des Wasserkräftwerkes. Nur zwei Arbeiter konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Die Leichen der Verunglückten konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Schweizer und drei Italiener. Das Dach des Kräftwerkes wurde eingedrückt und das ganze Gebäude ist überschwemmt worden. Die beiden Arbeiter, die sich in Sicherheit bringen konnten, haben bei dieser Gelegenheit auch die Mutter eines verunglückten Arbeiters gerettet, die erst am Tage vorher zum Besuche ihres Sohnes eingetroffen und im obersten Stock des Wasserkräftwerkes untergebracht worden war.

Da Gefahr besteht, daß die im Tal gelegenen Gehöfte ebenfalls von den Wassermassen erreicht werden, hat der Präsekt die sofortige Räumung angeordnet. Trotz der Schnelligkeit der Hilfsarbeiten befürchtet man einen Bruch der Dämme. Die Arbeiten des Militärs und der Feuerwehr werden durch den Schnee erschwert, der etwa einen Meter hoch liegt. Der durch die Ueberflutung der Kräftwerksanlagen angerichtete Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Infolge des starken Nebels war es bisher noch nicht möglich, die Ursache des Unglücks festzustellen.

Das Wasserkräftwerk liegt zwischen dem sogenannten Weißen und dem Schwarzen See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist nun der Verbindungskanal zwischen den beiden Seen gebrochen und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kräftwerk vollkommen überschwemmt.

Frankreichs Fragezeichen.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Paul Graf Toggenburg.

Wenn der Franzose nun zu Beginn des neuen Jahres das Jahreskonto 1933 abschließt und in das Archiv der Vergangenheit einordnet, so tut er das mit sorgfältigster Strenge und mit einem schweren Gefühl über das „böse Jahr“. Sehr viel von dem, was man in Frankreich für unbedingt zuverlässig, höchst stabil, gewissermaßen ewig angesehen hat, ist in dem vergangenen Jahre ins Wanken geraten. Sowohl außen- als innenpolitisch hat Frankreich im verflochtenen Jahr Erschütterungen erlebt, die unmittelbar schon bis an die Wurzeln dieser Politik gedrungen sind. Vier Regierungsbildungen im Kampf um die Freiheit der staatlichen Finanzverwaltung, das Hin und Her zwischen dem Zusammenbruch des Linkstails und den Geburtswehen der nationalen Union und das Verlangen der parlamentarischen Methoden haben das Geraune über die Unfähigkeit des Systems ganz erheblich anschwellen lassen.

Am stärksten belastet zeigt sich jedoch das außenpolitische Konto Frankreichs in Jahre 1933. In der Tat hat dieses Jahr Frankreich im Höhepunkt seines außenpolitischen Erfolges, vielleicht sogar nur wenige Meter vor dem Ziel, gesehen, daß sich die größten Optimisten im Quai d'Orsay jemals zu stecken wagten. Zu Beginn des neuen Jahres aber ist Frankreich wieder auf den „toten Punkt“ zurückgeworfen. Wenn man einen Franzosen über die Ursachen dieser schwankenden Kurve der französischen Außenpolitik des letzten Jahres fragt, so wird er einem unweigerlich antworten: „An allem ist — wie kann es auch anders sein — Deutschland schuld, dieses unbequeme, so überaus lebendige Deutschland.“ Wir wollen zugeben, daß die gewaltige Entwicklung, die Deutschland im vergangenen Jahr genommen und die naturgemäß der europäischen Politik ihr Gepräge aufgedrückt hat, auch Frankreichs außenpolitisches Sein in unmittelbarer Mitleidenschaft gezogen hat. Noch niemals ist jedenfalls so deutlich wie gerade in diesem verflochtenen Jahr die enge Schicksalsverbundenheit der beiden Nachbarstaaten erkennbar geworden. Die Kurve der Auswirkungen der deutschen Revolution auf Frankreich bzw. die Stala der Beurteilung, die diese Revolution im französischen Gesichtsfeld genommen hat, fällt haargenau zusammen mit jener Linie, die über die Tiefen und Höhen der französischen Außenpolitik im Jahre 1933 führt.

Der Siegeslauf der französischen Außenpolitik des Jahres 1933 begann in dem Augenblick, als das Kesseltreiben der Welt gegen das erwachende Deutschland einsetzte. Damals gehörte es in den politischen Zirkeln und Salons Frankreichs zum guten Ton, die deutsche Revolution mit einem Abschlussschlag herablassender Geringschätzung abzutun. Diese scheinbare Ueberlegenheit schloß aber nicht aus, daß die zuständigen Stellen Frankreichs mit Hochdruck in den Zentrallen der Gerichte- und Grenzschmieden arbeiteten, um dem Sperrfeuer rings um Deutschland immer neue Nahrung zuzuführen. Damals, es sind nur einige Monate her, fannte der Triumph in Frankreich keine Grenzen mehr. Glücklich lächelnd saßen die Herren im Quai d'Orsay und ließen die Entwicklung einfach nur mehr an sich herantommen, ohne daß Frankreich selbst sich zu einer aktiven Außenpolitik bekennen mußte, marschierte auf der ganzen Front die europäische Politik nach der Marciellaise. „Der Welt sind die Augen geöffnet“, „Demokraten der Welt sammelt Euch um Frankreich“, das waren die Schlagzeilen jener goldenen Wochen der französischen Politik. Herriot begab sich als Bevollmächtigter ohne Portefeuille auf die Wanderschaft rings um Deutschland, immer darauf bedacht, den berühmten „Geheimoffizier“ über das erwachende Deutschland mit neuem Material zu füllen. In diesen Wochen hat der Bürgermeister von Lyon, der in der „Erkenntnis Deutschlands“ unerschütterlich bei Adalbert Stifter stehen geblieben ist, die deutsche Revolution als Gegenstück einer mißlungenen Wapurgisnacht dargestellt und

Auf den Trümmern von Ossegg

(Sonderbericht des an die Unglücksstätte entsandten Prager om-Berichterstatters.)

Nach vierstündiger Fahrt erreicht die Bahn von Prag die Bergstadt Brüz in Nordwestböhmen, von wo das Städtchen Ossegg nach halbtägiger Fahrt im Auto erreicht wird. Noch mehrere Kilometer von Ossegg entfernt, erkennt der Besucher auf der Landstraße, daß er sich in der unmittelbaren Umgebung eines Ortes befindet, der durch eine verheerende Explosion in Aufregung versetzt worden ist. Die Straße ist besetzt mit Menschen, die alle nach Ossegg pilgern, um den Schauplatz des Unglücks mit eigenen Augen zu sehen. Je mehr die Unglücksgrube „Nelson“ sich nähert, desto dichter wird der Menschenstrom. Nur langsam kann der Wagen fahren, denn die ganze Straßenseite wird von Radfahrern, Kraftwagen und Tausenden von Fußgängern in Anspruch genommen. Schmeugend ziehen die Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder dahin. Der Schrecken des Vorgefallenen steht deutlich auf allen Gesichtern geschrieben.

An der Stätte des Grauens.

Zu beiden Seiten der Landstraße erheben sich Fördertürme, die alle im Dunkeln liegen. Zum Zeichen der Trauer wurde in den meisten Schächten für einen Tag die Arbeit eingestellt. Ossegg selbst, eine typische Bergwerksstadt, liegt kaum zwanzig Kilometer von der sächsischen Grenze entfernt. Die Stadt scheint ausgeföhrt zu sein, denn der Großteil der Einwohnerschaft hält sich rund um den Schacht „Nelson III“ auf, wo in stundenlangem Warten auf Nachrichten der Bergdirektion ausgeharrt wird. Auf den Mauern um den Schacht, über deren Mitte ein hohes Holzkreuz gespannt ist, stehen und sitzen die Menschen. In den Vorhof des Schachtes selbst werden nur wenige eingelassen. Etwa 200 bewaffnete Gendarmen bewachen das Werk, da sich das Gerücht von einer beginnenden kommunistischen Propaganda verbreitet. Der Besucher des Schachthofes wird von einem Schauer der Ergreiflichkeit gepackt. Die Trümmer des eingestürzten Förderturmes liegen noch wie im Augenblick der Explosion umher. Bei dem grellen Licht der Scheinwerfer bemühen sich die Rettungsmannschaften, die Schachtingänge zu erweitern.

138 Todesopfer.

Ein Sektionschef des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gibt zusammen mit den Direktoren und Betriebsleitern Auskunft über den Hergang der Katastrophe. Er erzählt von der Ausdehnung des Schachtes „Nelson“, der sich über vier Kilometer unter der Erde

hinzieht. Im Klüfterton, als dürfe die ernste Ruhe des Wertes nicht gestört werden, spricht ein Werksingenieur von seinen Arbeitern, die heute schon als rettungslos verloren gelten.

Es steht nunmehr fest, daß 138 Mann ihr Leben eingebüßt haben. In den Donnerstags-Abendstunden wurden aus dem Schacht „Nelson“ weitere fünf Tote geborgen, so daß die Zahl der geborgenen Leichen sich auf 17 erhöht. Nur zwei konnten mit Sicherheit identifiziert werden. Die Toten liegen in einem Nebengebäude des Direktionshauses aufgebahrt. Wann ihr Begräbnis stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

Rettungsarbeiten eingestellt.

Am Abend des 4. Januar ließ man beim Vordringen gegen die Arbeitsstellen des Nelsonschachtes in dem nördlichen und südlichen Teil des Reviers auf zwei Brandherde. Man versuchte ihre Bekämpfung mit Minimagapparaten und hatte auch Erfolg. Doch entstanden gleich wieder neben diesen Stellen neue Brände.

Offenbar befindet sich der ganze Kohlenflöz im Zustande der Entzündung.

Da das Feuer sich sehr rasch ausbreitet, mußten die Arbeiten an dieser Stelle eingestellt werden. Da auch eine Fortsetzung der Rettungsarbeiten im nordwestlichen Teil wegen sehr starker Vergalung unmöglich wurde, hat man sich entschlossen, die beiden Schächte, den Mannschachts- und den Fördererchacht, die etwa 50 Meter voneinander entfernt liegen und von denen der Fördererchacht vollständig durch die Explosion zerstört ist, in einem gewissen Umkreis von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperren. Für diesen Zweck wurde bereits die gestrige Nacht hindurch eine Mauer aufgeführt. Die Arbeit ist beinahe vollendet. Es bleibt nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen.

Die Rettungsarbeiten wurden jetzt eingestellt. Diese Maßnahmen bedeu sich mit dem Beschluß des amtlichen Untersuchungsausschusses, der mit der Bergwerksleitung in vollem Einvernehmen arbeitet.

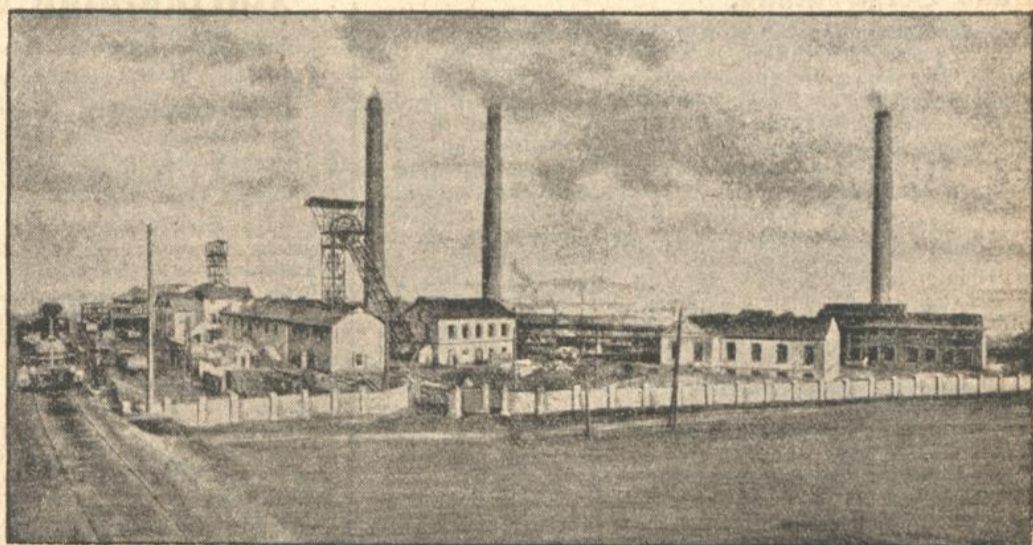
Wie lang es dauern wird, bis hinter den aufgeführten Mauern die Brände erloschen sein werden, läßt sich noch nicht sagen. Es kann Wochen aber auch Monate dauern. Jede Hoffnung, auch nur einen der Arbeiter bergen zu können, ist längst geschwunden. Die Zahl derer, die sich vor der furchtbaren Katastrophe retten konnten, bleibt somit auf 4 Mann beschränkt.

(Fortsetzung auf Seite 2).

Bilder von dem furchtbaren Grubenunglück in Böhmen.



Das erste Originalbild von der entsetzlichen Katastrophe. Eine Nachtaufnahme der Trümmer des eingestürzten Förderturmes.



Der Unglücksschacht Nelson in Ossegg, in dem sich das furchtbare Unglück ereignet.



26

Die Schlusbrunde
Der Roman vom Aufstieg eines deutschen Tennismeisters von W. Koster
Dettef schließt sich nach vorn und wirft fünfzig Franken auf Rot. Bums! Schon ist alles vorbei. Die Kugel wadelt noch ein wenig hin und her, bevor sie sich endgültig setzt.

Man wandert allein, kein Mensch weit und breit. Da legt Dettef den Arm um Fräulein Franzen und macht den Versuch, sie an sich zu ziehen.
Doch Vera Franzen nimmt seine Hand und legt sie einfach weg. „Lassen Sie das, Herr Harze.“

Er fühlt sich durchschaut. Aber selbst das läßt sich heute ertragen. Sie ist ja verdammt geistig, ihr kann man nichts vormachen. Der Nachmittag wird in Nizza verbummelt. Tee, süße Kuchen, Promenade unter Palmen, Orchestermusik. Massenhaft modisch gekleidete Menschen, die genau so in den Tag hinein leben und keine Sorgen haben.

Damen Kleider
wie Abbild. aus gutem waschbar. Leinwandstoff in den kleidsamen melierten Farben grau, mode, blau, wendel, grün. Größe 42-52. Jedes Kleid Mk. 2.95

Wohnhaus
62.-Wohnung
Kaufgesuche
Motorrad
Zu vermieten
Möbl. Zimmer
Im Zentrum d. Stadt ist schöne 5 3.-Wohnung.

Gute Schuhe
brauchen nicht teuer zu sein
Kind-Halbschuhe
Damen-Spangenschuhe
Damen-Tanz- und Gesellschafts-Schuhe
Herren-Halbschuhe

Damen Kleider
Jugendliche Wollkleider 7.90
Woll-Kleider aus Stichelhaar und anderen modernen reißwollen Stoffen, sehr schöne Verarbeitung 9.75

Unterricht
Klavier- und Lautenunterricht
Verloren
Wolf-Rüde
Kapitalien
Wirtschaft

Geschäfts-Lokales
Laden
7 Zimmer-Wohnung

Preiswerte Herren-Artikel
Herren-Sportmützen
Herren-Hüte
Herren-Haar-Hüte
Herren-Hosen
Herren-Lederol-mäntel
Herren- u. Damenschirme

5 Zim.-Wohnung
3 3.-Wohnung
3 3.-Wohnung
3-4 3.-Wohn.
2-3 Zim.-Wohnung
2 o. 3 3.-Wohn.

Schmackhaftes Eintopfgericht
Buntes Huhn
PFANNKUCH
Rezept für Sie
3/4 Pfd. Rauchfleisch -0.95
1 Pfd. Weiße Bohnen -0.04

Büro m. Lager
Garagen
5 Zimmer-Wohnung
Mietgesuche

Pferdeteppiche
Große Auswahl
Kamelhaardecken
Schlafdecken
Arthur Baer
Kaiserstr. 193.